

© Jodie – stock.adobe.com

Periimplantitis als systemische Herausforderung

Warum Zahnmedizin und Humanmedizin gemeinsam denken müssen

Komplikationsmanagement. Periimplantitis gilt heute als eine der zentralen Herausforderungen der implantologischen Zahnmedizin. Während lokale Faktoren wie Plaqueakkumulation, unzureichende Mundhygiene oder biomechanische Überlastung gut untersucht sind, rückt zunehmend die systemische Gesundheit der Patientinnen und Patienten in den Fokus. Die Evidenz zeigt, dass Allgemeinerkrankungen wie Diabetes mellitus und Herz-Kreislauf-Erkrankungen das Risiko für periimplantäre Entzündungen signifikant erhöhen. Damit wird deutlich, dass Implantattherapie nicht isoliert betrachtet werden kann. Sie ist ein Spiegelbild des gesamten Organismus.

Autorin: Sandra Schmee

Diabetes mellitus beeinflusst die Wundheilung, die Immunantwort und die Qualität des periimplantären Gewebes. Eine unzureichende Blutzuckereinstellung führt zu einer veränderten Funktion neutrophiler Granulozyten und zu einer verstärkten inflammatorischen Reaktion. Implantate in einem solchen Milieu sind anfälliger für bakterielle Belastung und zeigen häufiger periimplantäre Knochenverluste. Ähnlich verhält es sich bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Chronische systemische Entzündungen, endotheliale Dysfunktionen und eine reduzierte Mikrozirkulation wirken sich unmittelbar auf die periimplantäre Gewebeintegrität aus. Auch Patientinnen und Patienten nach Herzinfarkt weisen häufig veränderte Blutwerte auf, die auf eine systemische Belastung hinweisen und die Entzündungsbereitschaft des Körpers erhöhen.

In diesem Zusammenhang gewinnen Blutbildparameter und Vitaminstatus eine besondere Bedeutung. Ein Mangel an Vitamin D kann die Knochenstoffwechselaktivität beeinträchtigen und die Osseointegration schwächen. Vitamin C spielt eine entscheidende Rolle in der Kollagensynthese und damit in der Stabilität des periimplantären Bindegewebes. Eisenmangel oder Anämien beeinflussen die Sauerstoffversorgung des Gewebes und können die Heilung verzögern. Entzündungsmarker wie CRP oder Leukozytenzahlen geben Hinweise auf systemische Belastungen, die vor einer implantologischen Therapie abgeklärt werden sollten. Die Interpretation dieser Werte erfordert eine enge Abstimmung zwischen Zahnmedizin und Humanmedizin, denn nur im gemeinsamen Verständnis entsteht ein vollständiges Bild der individuellen Risikokonstellation.

Parallel dazu bleibt die professionelle Mundhygiene ein unverzichtbarer Bestandteil der Prävention und Therapie. Selbst bei optimalen systemischen Voraussetzungen kann eine Periimplantitis nur verhindert werden, wenn die lokale bakterielle Belastung kontrolliert wird. Regelmäßige professionelle Reinigungen, patientenindividuelle Instruktionen und eine konsequente häusliche Pflege bilden die Basis jeder erfolgreichen Implantattherapie. Gleichzeitig kann eine gute Mundhygiene systemische Entzündungsprozesse positiv beeinflussen, da orale Infektionen nachweislich Auswirkungen auf den gesamten Organismus haben.

Die zentrale Erkenntnis lautet daher, dass Periimplantitis weder ausschließlich ein lokales noch ausschließlich ein systemisches Problem ist. Sie entsteht im Zusammenspiel vieler Faktoren, die sich gegenseitig verstärken oder abschwächen können. Eine erfolgreiche Prävention und Therapie erfordert daher eine Symbiose aus zahnmedizinischer Expertise, internistischer Diagnostik und patientenorientierter Gesundheitskompetenz. Wenn Blutwerte, Vitaminstatus, Allgemeinerkrankungen und orale Gesundheit gemeinsam betrachtet werden, entsteht ein integrativer Ansatz, der nicht nur Implantate schützt, sondern die gesamte Gesundheit stärkt.

„Periimplantitis ist kein lokales Problem. Nur wenn wir systemische Entzündungsmarker und die orale Gesundheit gemeinsam betrachten, schützen wir Implantate langfristig."

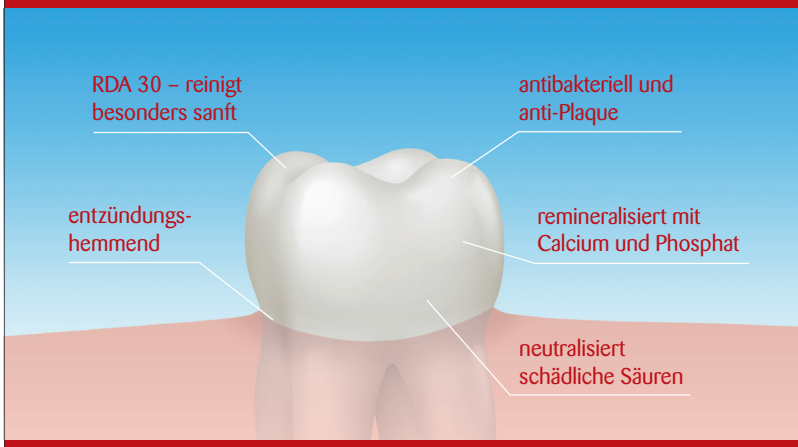
Praxistipp für die professionelle Zahnreinigung

Ein besonders wirkungsvoller Ansatz in der professionellen Mundhygiene besteht darin, jede Sitzung als medizinisches Beratungsgespräch zu verstehen. Viele Patientinnen und Patienten wissen nicht, wie eng ihre allgemeine Gesundheit mit dem Zustand des periimplantären Gewebes verknüpft ist. Wenn während der Mundhygienesitzung gezielt erklärt wird, wie systemische Faktoren wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Vitaminmängel die Entzündungsbereitschaft des Gewebes erhöhen, entsteht ein neues Bewusstsein für die eigene Verantwortung. Die professionelle Reinigung wird dadurch nicht als kosmetische Maßnahme wahrgenommen, sondern als medizinisch notwendiger Bestandteil einer ganzheitlichen Therapie. Besonders hilfreich ist es, Veränderungen am Implantat oder am Weichgewebe unmittelbar zu zeigen und gemeinsam zu besprechen, welche häuslichen Maßnahmen den Heilungsverlauf unterstützen können. Wenn Patientinnen und Patienten verstehen, dass ihre tägliche Pflege, ihre Blutwerte und ihre allgemeine Gesundheit in direkter Beziehung zueinanderstehen, steigt die Bereitschaft zur Mitarbeit deutlich. So wird die Mundhygiene zu einem zentralen Kommunikationsmoment, der Vertrauen schafft und die langfristige Implantatgesundheit stärkt.

ANZEIGE

AJONA®
Medizinisches Zahncremekonzentrat
für Zähne, Zahnfleisch und Zunge

Ajona wirkt – das fühlt und schmeckt man.



Klinische Studien* belegen: Ajona reduziert Plaque um 80 Prozent und reinigt dabei gründlich und besonders sanft mit einem RDA-Wert von 30. Für gesunde, saubere Zähne, kräftiges Zahnfleisch, reinen Atem und eine lang anhaltende, sehr angenehme Frische im Mund.

- ✔ nachhaltiges medizinisches Zahncremekonzentrat
- ✔ signifikante Verbesserung des Gingiva- und Paroindex*
- ✔ geeignet auch bei Xerostomie, Halitosis und Periimplantitis
- ✔ natürliche Inhaltsstoffe



Kostenlose Proben anfordern:
www.ajona.de/zahnaerzte

Dr. Liebe Nachf. D-70746 Leinfelden

* Klinische Anwendungsstudie unter dermatologischer und dentalmedizinischer Kontrolle, durchgeführt von dermatest 11/21

Anliegen einer ehemaligen Prophylaxeassistentin an die Zahnmedizin: Für mehr Ganzheitlichkeit, mehr Zusammenarbeit und mehr Teamgefühl

Viele Jahre arbeitete ich in der Prophylaxe und habe in dieser Zeit unzählige Patientinnen und Patienten begleitet, beraten und durch schwierige Phasen geführt. Ich habe Implantate gepflegt, periimplantäre Entzündungen früh erkannt, Risikofaktoren angesprochen und immer wieder versucht, die Brücke zwischen Mundgesundheit und Allgemeingesundheit zu schlagen. Doch so oft hatte ich das Gefühl, dass diese Brücke nur von einer Seite betreten wurde. Während wir in der Prophylaxe täglich erleben, wie eng orale und systemische Gesundheit miteinander verwoben sind, wird dieser Zusammenhang in vielen Praxen noch immer unterschätzt oder sogar ignoriert.

Ich möchte ehrlich sein: Das größte Problem bei Periimplantitis und Parodontitis ist nicht die mangelnde Mitarbeit der Patientinnen und Patienten. Es ist auch nicht die Qualität der Implantate oder die Häufigkeit der Recalltermine. Das wahre Problem ist, dass ganzheitliche Medizin in vielen zahnärztlichen Teams noch keinen festen Platz hat. Zu oft werden Hinweise auf systemische Zusammenhänge abgetan, zu oft wird die Bedeutung von Blutwerten, Vitaminstatus oder chronischen Erkrankungen heruntergespielt. Und zu oft werden die Stimmen derjenigen überhört, die am nächsten an den Patientinnen und Patienten arbeiten: die Prophylaxeassistentinnen.

Viele Prophylaxeassistentinnen verfügen über fundiertes Wissen zu Entzündungsprozessen, Risikofaktoren und systemischen Wechselwirkungen. Sie sehen die Patientinnen und Patienten regelmäßig, sie beobachten Veränderungen über Monate und Jahre hinweg und sie sind oft die ersten, die bemerken, wenn etwas aus dem Gleichgewicht gerät. Doch dieses Wissen bleibt häufig ungenutzt, weil es nicht als medizinisch relevant angesehen wird. Ich kenne zahlreiche Kolleginnen, die sich jeden Tag klein machen müssen, obwohl sie wertvolle Hinweise geben könnten. Sie trauen sich nicht mehr, ihre Beobachtungen zu teilen, weil sie gelernt haben, dass ihre Stimme nicht zählt.

Dabei könnte so viel gewonnen werden, wenn wir die Prophylaxe als das begreifen, was sie längst ist: ein medizinisches Fachgebiet mit eigenem Know-how, eigener Verantwortung und einem unschätzbaren Beitrag zur Implantat- und Parodontalgesundheit. Eine Prophylaxeassistentin, die ernst genommen wird, ist kein Kostenfaktor, sondern ein Schutzfaktor. Sie ist Bindeglied, Frühwarnsystem, Motivatorin und medizinische Partnerin. Und sie ist oft diejenige, die Patientinnen und Patienten verständlich erklären kann, warum ein HbA1c-Wert, ein Vitamin-D-Mangel oder eine systemische Entzündung unmittelbare Auswirkungen auf das periimplantäre Gewebe haben.



© ON - Studio - stock.adobe.com

„Prophylaxe ist ein medizinisches Fachgebiet. Zeit, die Expertise derer zu nutzen, die am engsten am Patienten arbeiten."

Ich habe in meiner beruflichen Laufbahn erlebt, wie Implantate verloren gingen, obwohl die Patientinnen und Patienten motiviert waren, regelmäßig kamen und ihre häusliche Pflege ernst nahmen. In meinen eigenen Aufzeichnungen lag die Verlustquote bei von Periimplantitis betroffenen Implantaten bei etwa fünfundachtzig Prozent. Nicht, weil die Betroffenen versagt hätten, sondern weil eine ganzheitliche Therapie notwendig gewesen wäre, die ihnen ausgeredet wurde. Oft mit dem Satz, systemische Faktoren seien nicht relevant oder lägen außerhalb des zahnärztlichen Einflussbereichs. Doch genau hier beginnt das Missverständnis. Niemand erwartet, dass Zahnärztinnen und Zahnärzte internistische Diagnosen stellen. Aber wir alle tragen Verantwortung dafür, Warnsignale zu erkennen, Zusammenhänge zu verstehen und interdisziplinär zu denken.

Mein Anliegen richtet sich daher an alle Zahnärztinnen und Zahnärzte, an Praxisinhaberinnen und Praxisinhaber und an alle, die Verantwortung tragen: Öffnen Sie den Raum für interdisziplinäres Denken. Fördern Sie die Zusammenarbeit mit der Humanmedizin. Ermutigen Sie Ihre Prophylaxeassistentinnen, ihr Wissen einzubringen. Hören Sie zu, wenn sie systemische Zusammenhänge ansprechen. Und geben Sie ihnen die Wertschätzung, die sie verdienen. Denn nur wenn wir gemeinsam handeln, können wir Implantate langfristig erhalten und die Gesundheit unserer Patientinnen und Patienten wirklich schützen.

Ganzheitliche Zahnmedizin beginnt nicht im OP und endet nicht am Gingivarand. Sie entsteht im Team, im Dialog und im Bewusstsein, dass Mundgesundheit immer Teil eines größeren Ganzen ist.



Sandra Schmee
Dipl.-Betriebswirtin, Trainerin und Systemischer Coach
www.praxiscoaching.at



SICHTBAR FÜR DEN ZAHNARZT – UNSICHTBAR FÜR DEN PATIENTEN

Rebilda® DC
fluorescent

- **Fluoresziert unter UV-A Licht:** Sehr gute Sichtbarkeit von Überschüssen und Aufbaugrenzen, auch tief subgingival
- **Ästhetisch:** Dentinfarbenes Material
- **Dualhärtend:** Anwendung auch im Wurzelkanal für das Einkleben von Wurzelstiften (z.B. Rebilda Post)
- **Einfaches Handling:** Beschleifbar wie Dentin, perfekte Adaption (fließfähig)



MADE IN GERMANY 100%

VOCO GmbH · Anton-Flettner-Straße 1-3 · 27472 Cuxhaven · Freecall 00 800 44 444 555 · www.voco.dental

VOCO DIE DENTALISTEN